

Lithografie-Ausstellung in Chur mit liechtensteinischer Beteiligung

Die Galerie «Haus der Kunst» in Chur zeigt ab Freitag, 4. April, 17 Uhr, die Ausstellung «20 Jahre Werkstatt Künstlerische Lithografie Berlin», an der mit Evelyne Bermann und Werner Marxer auch zwei liechtensteinische Künstler vertreten sein werden.

Die Werkstatt Künstlerische Lithografie in Berlin-Treptow beging im Dezember 2007 ihr zwanzigjähriges Jubiläum. In den zwei Jahrzehnten ihres Bestehens hat sie sich zu einer druckgrafischen Arbeitsstätte mit internationalem Ansehen entwickelt, in der die klassischen Techniken Lithografie, Radierung und Holzschnitt gepflegt werden. Etwa 200 Künstler aus 14 Ländern haben bisher das Angebot dieser Einrichtung genutzt. Die bildenden Künstler Martin Lotz und Henry Ruck leiten die Werkstatt, geben Fachkurse, in denen man die Verfahren erlernen kann, drucken Auflagen und bieten dem interessierten Kunstfreund Vorträge mit Druckvorführungen an, in denen anschaulich vorgeführt wird, wie eine Lithografie entsteht. Die Werkstatt hat ihren festen Platz in der Kulturlandschaft des Berliner Bezirkes Treptow-Köpenick, ihre Aktivitäten gehen aber weit über dessen Grenzen hinaus. Sie ist integriert in den Kulturaustausch des Bezirkes mit dem Schweizer Kanton Graubünden.

Jahrelanger Kulturaustausch

Die Werkstattleiter Martin Lotz und Henry Ruck leiten seit fünf Jahren, jeweils im März, Lithografie Kurse in der

Radier- und Lithografiewerkstatt auf Schloss Haldenstein bei Chur. Zu Liechtenstein und dessen Botschafter werden seit vielen Jahren gute Kontakte gepflegt. Zahlreiche liechtensteinische Künstler haben in der Druckwerkstatt gearbeitet. Im Rahmen des jahrelangen Kulturaustausches zwischen Berlin und Graubünden sowie der Freundschaft unter den Kunstschaffenden von Österreich, Deutschland, Liechtenstein und der Schweiz ist die Ausstellung nun auch in der Bündner Hauptstadt zu sehen. Sie umfasst die Grafikedition mit 21 Lithografien von Kunstschaffenden der vier Länder und eine Preview mit dem Spiel der Transparenz – Objekten in Acrylglas von Evelyne Bermann.

Lithografie

Bis etwa um 1910 war die Lithografie eine sehr häufig verwendete Drucktechnik für verschiedenste Drucksachen, nach ihrer Ablösung durch den Offsetdruck wird sie heute vorwiegend im künstlerischen Bereich eingesetzt. Über die Kunst der Steilithografie: Als künstlerisches Handdruckverfahren hat sich diese Technik seit ihrer Erfindung um 1800 jedoch kaum verändert. Die Geschichte der Lithografie ist eng verbunden mit den Namen der bedeutendsten Künstler: Francisco de Goya, Toulouse-Lautrec, Edvard Munch, Paul Cézanne, Emil Nolde und natürlich gehört auch der Name Pablo Picasso dazu bis hin zu Salvatore Dali, um hier nur einige Namen zu nennen.

Technische Kunstdetails

Der Druckstock besteht aus einem kohlen sauren Kalkschiefer, der im

fränkischen Solnhofen abgebaut wird. Der zu Platten geschnittene Stein wird plan geschliffen. Durch einen feinen Schleifsand erhält der Stein eine seidige, feinporige Körnung, die eine hohe Aufnahmefähigkeit für Fett aufweist. Auf die saubere, ebene und feingekörnte Oberfläche wird nun mit fetthaltigen Zeichensubstanzen die Zeichnung seitenverkehrt aufgetragen. Die fertige Zeichnung wird dann mit Talkumstaub eingerieben und damit noch weiter stabilisiert und trocken gestellt. Um nun die Zeichnung im Stein zu festigen, ätzt man mit einer Mischung aus verdünnter Schwefelsäure und Gummiarabikumlösung die gesamte Steinoberfläche. An den fettgeschützten Stellen der Zeichnung bleibt der Stein unbeeinflusst, während dagegen an den zeichnungs freien Stellen die Oberfläche doch stark wasserbindend verändert wird.

Geistige Auseinandersetzung

«Beugte ich mich über einen lithografischen Stein, so war es mir, als ob ich einen Talisman berührte», erinnerte sich der über neunzigjährige Marc Chagall. Ja, selbst der unkonventionelle und sehr experimentierfreudige Picasso hatte vor dem Stein so viel Respekt, dass er einmal äusserte: «Ich habe Angst vor ihm, ich wage oft nicht, ihn anzurühren.»

Das handwerkliche Können des Druckers, seine Aufgeschlossenheit, Altes und Neues zu kombinieren, entscheidet heute mehr denn je über die Qualität eines «Lithos». Nicht ohne Grund versehen die wenigen guten Lithowerkstätten, die in Europa nicht vom Kommerz überrollt worden sind,



Eine fast vergessene Kunstart: Lithografiewerkstätten gibt es nur noch wenige. Die Ausstellung in Chur schenkt dieser Kunst wieder mehr Beachtung. Bild pd

die in ihrer Werkstatt gedruckten Blätter mit ihrem Signet als Markenzeichen für den qualitätsbewussten Sammler. Die Lithografie als originale Kunst zu besitzen, entspringt weniger einem Bedürfnis nach Dekoration als einem solchen nach geistiger Auseinandersetzung. Es handelt sich darum um «Originale, weil es keine Vorlage gibt, von denen diese Blätter hätten reproduziert werden können.» Die Lithografie ist keine Technik nur für Auflagen, sondern ein sehr eigenständiges, unnachahmliches Medium, künstlerische «Handschriften» zu übersetzen, widerzuspiegeln.

Vom Künstler gezeichnete Blätter

Eine besondere persönliche Beziehung zwischen der Grafik und dem

Erwerber wird durch die handschriftliche Signatur des Künstlers als auch durch die Angaben der limitierten Auflage und der Nummerierung des Blattes hergestellt. Mit einem solchen grafischen Kunstblatt nimmt der Besitzer gewissermassen auch am weiteren Erfolg des Künstlers teil. Gleichzeitig wird die Originalgrafik vor Missbrauch geschützt. Die Nummerierung 1/100 beispielsweise bedeutet: erster Abzug von insgesamt 100 Abzügen.

Die Vernissage zur Grafikedition mit 21 Lithografien findet am Freitag, 4. April, um 17 Uhr, im Haus der Kunst in Chur statt. Am Samstag, 5. April, findet ab 15 Uhr eine Einführung in die Lithografiedrucktechnik auf Schloss Haldenstein statt. (pd)